

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Thal von Andorra

**Halévy, Fromental
Saint-Georges, Henri**

Berlin, [ca. 1880]

Terzett

[urn:nbn:de:bsz:31-82697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82697)

Arie.

Mairöse.

Wird' ich verstoßen und verlassen
 Und tiefe Schmach mir auferlegt,
 Doch hätt' ich nie die That gelassen,
 Die uns so hitt're Früchte trägt!

Von seiner Mutter sollt' er scheiden,
 Zu tief empfind' ich seinen Schmerz,
 Da fehlt' ich, ach, denn seine Leiden
 Zerbrechen mir mein armes Herz!

 Mir entschwand Sinn und Rath,
 So beging ich die That,
 Vor meinem irren Blick
 Stand einzig sein Geschick!

Er war der Retter meines Lebens,
 Für ihn gab ich das meine gern,
 Ist nur mein Dpfer nicht vergebens,
 So segn' ich meines Schicksals Stern.

Aus diesem Thale sollt' er scheiden,
 Zu tief zerriß mich dieser Schmerz;
 Er sollte fort, ich sollt' ihn meiden?
 Weh mir! Da brach mein armes Herz.

 Mir entschwand Sinn und Rath,
 So beging ich, ach, die That,
 Vor meinem irren Blick
 Stand einzig sein Geschick!

Terzett.

Stefan.

Jetzt hoffe ich, ja jetzt erfahre
 Ich Alles hier.

Lejoyeur.

Was, Genker, will er denn von mir?

Mairose.

O Gott, jetzt sende Hilfe mir!

Stefan.

Jetzt laßt ein Glas vom besten Wein uns trinken
Auf Eurer Thaten Glanz und Ruhm!

Lejoyeur.

Ja, wenn die Becher schäumend winken,
Gedenk' ich meiner Thaten Ruhm!
Und wenn nur Euer Keller langt,
So trinken wir, bis Einer wankt!

Stefan.

Vielleicht, daß ich von Euch erfahre,
Wie es gelang, mich zu befrei'n!

Lejoyeur.

Zürwahr, von dem trefflichsten Jahre
Ist dieser ächte Feuerwein.

Stefan.

So trinkt denn aus!

Lejoyeur.

Das werd' ich nicht versagen!

Stefan.

So sagt mir denn, wer mich befreit!

Mairose.

Ihr habt auf Ehre mir gelobt, daß Ihr schweigt!

Stefan.

Für solchen Dienst muß ich mich dankbar zeigen,
Das ist meine Pflicht.

Lejoyeur.

Versteht sich! Wohl! Doch seht Ihr nicht?
Uns're Flasche hier ist leer,
Sie hält auch keinen Tropfen mehr!

Stefan.

Röschen, o bringe zwei frische her.

Lejoyeur.

Habt Ihr gehört, er fordert zwei!

Immer behagt mir trefflich
Feuriger Wein,
Schenkt mir nur ein!
Hier von dem Tisch im Freien
Soll er bald verschwunden sein!

Stefan.

Ja, ihm behagt vortrefflich
Feuriger Wein,
Ich schenke ihm ein!
So hege ich die Hoffnung,
Er gesteht mir Alles ein!

Mairose.

Ah, ihm behagt zu trefflich
Feuriger Wein,
Er schenket ein.
Doch mich erfüllt Besorgniß,
Er wird mein Verräther sein!

Stefan.

Her mit der zweiten Flasche,
Schnell öffn' ich ihr den süßen Mund.
Das Geheimniß, wonach ich hasche,
Ich entdecke es auf ihrem Grund.

Wiederholung des Ensembles.

Ach, mir behagt zu trefflich zc.

Stefan.

Nun spricht! Ihr müßt den Mann mir nennen!

Lejoyeur.

Einen Mann?

Stefan.

Der so voll Großmuth sich gezeigt.

Lejoyeur.

Ei, beim Henker, nein, es war kein Mann.

Stefan.

So war's eine Frau!

Lejoyeur.

Wahrhaftig, nein!

Stefan.

Nicht Mann, nicht Frau?

Lejoyeur.

So sprichst Du recht!

Stefan.

Ihr spottet mein?

Lejoyeur.

Wahrhaftig nicht!

Das nenne ich schlau,

So muß man verfahren,
Will man sein Geheimniß wahren.
Das nenne ich Discretion,
Darauf versteh' ich mich schon!

Mairose.

Welche Dual!

Stefan.

Doch, Herr Sergeant!

Lejoyeur.

Der Wein ist gut, schenke mir nur ein!
Ich trank noch niemals bessern, nein!

Stefan.

Der Wein ist leidlich, das mag sein,
Allein, auf Ehre!
Doch schenk' ich Euch noch bessern ein!

Lejoyeur.

Ei, ei, das wäre!

Stefan.

Noch zwanzig Flaschen
Wollen wir naschen
Vom besten Jahr,
Und älter noch!

Lejoyeur.

Und älter noch?

Mairose.

Berrathet mein Geheimniß nicht,
Bedenkt, Euch bindet Wort und Pflicht.
Ich will Euch dreißig Flaschen schaffen,
Und das vom allerbesten Jahr,
Und älter noch!

Lejoyeur.

So willst Du dreißig Flaschen schaffen,
Und älter noch?

Mairose.

Und älter noch!

Lejoyeur.

Und Du willst zwanzig Flaschen schaffen,
Und älter noch?

Stefan.

Und älter noch!

Lejoyeur.

Wie man hier doch glücklich ist,
Bei solchem Ueberfluß an Wein!

Stefan.

Und nun?

Lejoyeur.

Und nun?

Mairose.

Ich gebe dreißig Flaschen, wenn Ihr schweigt.

Stefan.

Und nun?

Lejoyeur.

Und nun?

Zimmer behagt mir trefflich
Feuriger Wein,
Schenkt uns nur ein!
Hier von dem Tisch im Freien
Soll er bald verschwunden sein!

Maïrose.

Berrathen wird er mich doch nicht.

Stefan.

Berrathen hat er mir kein Wort!

Lejoyeur.

Streit wird hier nicht gelitten,

Denn mir behagt zu trefflich

Hier dieser Wein,

Schenkt mir nur ein!

Von diesem Tisch im Freien

Soll er bald verschwunden sein.

Stefan.

Ich glaubte stets, daß ein Soldat

Daß auch erfüllt, was er versprach.

Lejoyeur.

Es ist bekannt,

Daß nie mein Wort ich brach!

Stefan.

So sagt die Wahrheit endlich mir,

Ich denk', Ihr thut's, ein Ehrenmann seid Ihr!

Lejoyeur.

Auch Ihr, ein Ehrenmann!

Das sieht man gleich Euch an.

So will ich Euch denn sagen,

Was hier sich zugetragen —

Im nächsten Jahre führt mein Kommando

Hierher mich zurück!

Wie? das behagt Euch nicht? Wohl denn,

Aus Freundschaft, sage ich

Von dem Geheimniß Euch die Hälfte!

Ja, ja! Erfahret denn! Es ist
Ein junges Mädchen! Ein hübsches Kind
Und tugendhaft, und die Euch liebt.

Mairose.

O Gott!

Lejoyeur.

Und reich auch muß sie sein, die Euch so hold,
Denn ich erhielt den Preis in hellem blanken Gold!
Und dieses hübsche Kind —

Mairose.

Ich bin verloren!

Lejoyeur.

Ist sie Euch wohlgesinnt,
So weiß sie, glaubt mir sicherlich,
Sie weiß davon, so viel als ich!

Stefan.

Wie? Du? Du kannst mir sagen?

Mairose.

O Gott! Was soll ich sagen?

Stefan.

Du weißt, wer mich befreit?

Mairose.

Zu athmen wag' ich kaum!

Stefan.

O sprich, o nenne sie!

Mairose.

Es war! — Doch, nein! — Jene dort!